

Interaktive Tagung

Hass begegnen. Wie Medienschaffende mit Angriffen on- und offline umgehen (können)

Hass und Gewalt gehören zum Alltag von Medienschaffenden: online in Kommentarspalten und sozialen Netzwerken genauso wie offline, z. B. bei der Berichterstattung über Demonstrationen. Die Bedrohung von Medienschaffenden ist eine fundamentale Gefahr für freie und pluralistische Gesellschaften. Die Tagung soll die verschiedenen Phänomene und Ausprägungen von Hass und Gewalt gegen Medienschaffende analysieren, den Austausch von Betroffenen ermöglichen, die Debatte über mögliche Regulierungsschritte vorantreiben und Journalist:innen Rüstzeug an die Hand geben, um mit Attacken und Bedrohungen besser umgehen zu können. Die Tagung richtet sich an anwendungsorientierte Forschende, Ausbilder:innen von Medienschaffenden sowie angehende und bereits berufstätige Journalist:innen.

Tagungsorganisation

Nina Springer, Institut für Kommunikationswissenschaft, Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Stephan Mündges, Institut für Journalistik, Technische Universität Dortmund
Annelie Naumann, Netzwerk Recherche
Madlen Preuß, Fachbereich Sozialwesen, Fachhochschule Bielefeld
Gerrit Weitzel, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld

Ort: Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Schlossplatz 4, Raum SP4 201

Tag: Freitag, 24.6.2022, 9:00 - 17:00 Uhr

Anmeldung unter: <https://wwuindico.uni-muenster.de/event/1377/>

Programmübersicht

Durch die im Programm gesetzten Themen sowie deren Aufbereitung in diskursiven Workshop-Formaten soll ein Forum geschaffen werden, in dem sich die Teilnehmenden austauschen und voneinander lernen können. Eingeleitet werden die Diskussionen in den Workshops durch einen Input und eine Response, um unterschiedliche Perspektiven zu einem Thema sichtbar werden zu lassen. Die anschließende Diskussion im Plenum leitet ein:e Moderator:in.

8:45 Uhr Ankunft und Kaffee

09:00 Uhr Grußwort

09:15-10:00 Uhr Impulsvortrag: Diskurs-Infrastruktur (hybrid)

10:00-10:15 Uhr Kaffeepause

10:15-11:15 Uhr Workshop I: Hass und Recht

11:15-11:30 Uhr Kaffeepause

11:30-13:00 Uhr Workshop II: Rüstzeug zum Umgang mit Hass und Gewalt (hybrid)

13:00-13:45 Uhr Mittagspause

13:45-14:45 Uhr Workshop III: Sollte man Hater:innen eine Bühne bieten?

14:45-15:00 Uhr Kaffeepause

15:00-16:00 Uhr Workshop IV: Hate Speech jenseits von sozialen Medien

16:00-16:15 Uhr Kaffeepause

16:15-17:00 Uhr: Zusammenfassung und Abschlussrunde

Detaillierte Informationen zum Programm

Impulsvortrag zur Diskurs-Infrastruktur: Wer entscheidet, was auf welcher Plattform gesagt werden darf?

Input: **Stephan Mündges** (Institut für Journalistik, TU Dortmund)

Response: **Sophie Zhang** (Data Scientist, Whistleblowerin, ehemalige Facebook-Mitarbeiterin)

Moderation: **Lea von den Driesch** (Institut für Kommunikationswissenschaft, WWU Münster)

Abstract: Soziale Netzwerke sind ein Resonanzraum, in dem gesellschaftliche Debatten ausgefochten werden. Dort prallen nicht nur konträre Meinungen aufeinander. Sowohl organische als auch orchestrierte Desinformation, Hassrede und Inzivilität sind auf digitalen Kommunikationsplattformen häufig anzutreffen. Als Reaktion darauf und auf seit Jahren anhaltende Kritik wegen mangelnder Moderation durch die Betreiberfirmen haben sich Content-Moderationspraktiken herausgebildet, die selbst immer wieder Gegenstand kritischer Debatten sind. Große Digitalfirmen sind zu maßgeblichen Schiedsrichtern geworden darüber, was sagbar ist. Auch deshalb gibt es von Seiten der Politik konkrete Regulierungsvorhaben, die die diskursive Macht der Plattformen teilweise versuchen einzuhegen. Über das Spannungsfeld zwischen freier Rede, Content Moderation und Regulierungsvorhaben.

Abstract (English): Social networks are resonance chambers in which social debates are fought out. Not only do contrary opinions clash there, malicious actors also employ manipulation strategies to make discourse impossible and exacerbate societal tensions. Both organic and orchestrated disinformation, hate speech, and incivility are common on these platforms. In response to this, and to years of persistent criticism for lack of moderation by operating companies, content moderation practices have emerged that are themselves the subject of recurring critical debate. Large digital companies have become authoritative arbiters of what is sayable. This is one of the reasons why there are concrete regulatory projects on the part of politicians, which partly try to contain the discursive power of the platforms. On the tension between free speech, content moderation and regulatory projects.

Stephan Mündges ist Teil der Geschäftsführung des Instituts für Journalistik an der TU Dortmund. Zuvor hat er als Journalist gearbeitet und mehrere Jahre für das ZDF über digitale Plattformen, Desinformationskampagnen und Hate Speech berichtet.

Sophie Zhang ist eine ehemalige Facebook-Mitarbeiterin, die zur Whistleblowerin wurde. Als Data Scientist arbeitete sie von 2018 bis 2020 in Facebooks fake engagement team. Dort entdeckte sie Manipulationskampagnen in zahlreichen, meist autoritären Staaten. 2021 erschien im Guardian eine Serie von Artikeln, die sich auf Aussagen von Zhang stützen und in denen sie Kritik an den von Facebook angewendeten Verfahren und Prioritäten bei der Bekämpfung von Manipulationsversuchen übt.

Lea von den Driesch schloss an der Universität Bonn ihren Bachelor in den Fächern Sprache und Kommunikation in der globalisierten Mediengesellschaft und Medienwissenschaft ab. Seit 2020 studiert sie im Master Kommunikationswissenschaft an der WWU und konzentriert sich inhaltlich auf die Journalismusforschung. Nebenberuflich arbeitet Lea von den Driesch als Werbetexterin und Ghostwriterin im Social Media Bereich.

Workshop I: Kompliziert? Hate Speech und das Recht

Input: **Dr. Christoph Hebbecker** (Staatsanwalt, Staatsanwaltschaft Köln, Zentral- und Ansprechstelle Cybercrime Nordrhein-Westfalen)

Response: **Sina Laubenstein** (Gesellschaft für Freiheitsrechte e.V.)

Moderation: **Hannah Heuser** (Juristenfakultät, Universität Leipzig)

Abstract: Hate Speech ist kein juristisches Delikt. Viel mehr versammeln sich unter dem Begriff verschiedene Äußerungen, die justiziabel sein können, es aber nicht zwangsläufig sind. Vor welche Herausforderungen stellt das Betroffene von Hate Speech? Und wie gehen Staatsanwaltschaften damit um? Wird entsprechenden Anzeigen überhaupt nachgegangen? In diesem Workshop suchen wir Antworten auf diese Fragen und möchten einen Austausch zwischen Medienschaffenden, Zivilgesellschaft und spezialisierten Staatsanwaltschaften ermöglichen.

Christoph Hebbecker ist Staatsanwalt bei der in Köln angesiedelten Zentral- und Ansprechstelle Cybercrime Nordrhein-Westfalen (ZAC NRW). Er studierte Rechtswissenschaften in Trier und Athen, promovierte zu einer strafprozessualen Thematik und war anschließend als Strafverteidiger tätig. Seit 2015 ist er Staatsanwalt und bei der ZAC NRW für den Bereich der digitalen Hasskriminalität zuständig. Hier verantwortet er das Pilotprojekt „Verfolgen statt nur Löschen“. Dabei kooperiert die ZAC NRW mit der Landesanstalt für Medien NRW, dem LKA NRW und verschiedenen Medienpartnern, um strafbare Hassrede zu identifizieren, die Verfasser:innen zu ermitteln und strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen.

Sina Laubenstein ist Politikwissenschaftlerin und seit November 2021 Teil der Gesellschaft für Freiheitsrechte. Im Rahmen der Marie-Munk-Initiative berät sie dort den Entwurf eines Gesetzes gegen Digitale Gewalt. Ebenso wirkt sie beim Institute for Strategic Dialogue im Projekt „Business Council for Democracy“ mit und setzt im Rahmen dessen Trainings zu digitalen Gefahren in Unternehmen um. Vorher hat sie bei den Neuen deutschen Medienmacher*innen das Projekt „Die Würde des Menschen ist unhassbar – No Hate Speech“ geleitet, das, unter anderem, die Umsetzung der Europarat-Initiative „No Hate Speech Movement in Deutschland“ umfasst. Sie schreibt Beiträge zu den Themen „Digitale Zivilcourage“ und „Hass im Netz“ und berät zivilgesellschaftliche und politische Akteur:innen zu Strategien im Umgang mit Extremismus und Hate Speech Online.

Hannah Heuser studierte Rechtswissenschaften an der Universität zu Köln. Seit März 2020 forscht sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Prof. Dr. Elisa Hoven an der Universität Leipzig. Sie promoviert im Rahmen des Projekts „Der strafrechtliche Umgang mit digitalem Hass“ zu dessen strafprozessualen Herausforderungen.

Workshop II: Rüstzeug zum Umgang mit Hass und Gewalt

Input: **Sebastian Leber** (Tagesspiegel)

Response: **Caroline Walter** (Panorama)

Moderation: **Greta Linde** (freie Journalistin)

Abstract: Hass und Hetze schlagen Journalist:innen online regelmäßig entgegen – versteckt hinter Usernamen und falschen Identitäten ist es ein Leichtes, andere verbal zu attackieren. Was braucht es, um ein konstruktives Diskussionsklima in Kommentarspalten und in sozialen Netzwerken zu schaffen? Wo sind Grenzen, wie setzt man die durch und welche Hilfsangebote gibt es, wenn Angriffe zu heftig werden? Und wie reagiert man abseits der Bildschirme im realen Leben? Querdenken-Demos und rechte Aufmärsche werden zunehmend Schauplatz von Übergriffen gegenüber Journalist:innen, bei denen auch körperliche Gewalt nichts Ungewöhnliches ist. Wenn Polizist:innen vor Demonstrierenden flüchten, wie kann für die Sicherheit der Journalist:innen gesorgt werden und wo liegen die Grenzen der unmittelbaren Berichterstattung? Welche Tipps und Hilfen können Journalist:innen mit auf den Weg gegeben werden? Dieser Workshop soll eine Diskussion anregen, in der diese Fragen konstruktiv besprochen werden und Teilnehmer:innen praktische Hilfen und Richtlinien erhalten sollen.

Aufgewachsen im Rheinland, studierte **Sebastian Leber** Geografie, Geschichte und Volkswirtschaft an der Universität Hamburg und besuchte anschließend die Berliner Journalisten-Schule. Seither als Journalist tätig, ist er Redakteur beim Berliner Tagesspiegel und dort seit 2016 Reporter. Im Rahmen seiner langjährigen Berichterstattung über Verschwörungsgläubige, Reichsbürger:innen und Rechtsextreme wurde er wiederholt Opfer von Bedrohungen. Er betreibt außerdem den Blog „Tiere sind Freaks“.

Die Journalistin **Caroline Walter** war von 1999 bis 2019 feste Autorin beim ARD-Fernsehmagazin „Kontraste“. Im September 2019 wechselte sie als Redakteurin zum ARD-Magazin Panorama.

Greta Linde studierte Publizistik, Kommunikations- und Literaturwissenschaft in Berlin und Melbourne. Sie arbeitet als freie Autorin und schreibt unter anderem für ZEIT Online und die taz. Darüber hinaus ist sie Podcasthost und war Redaktionsmitglied des ZDF Magazin Royale.

Workshop III: Sollte man Hater:innen eine Bühne bieten?

Input: **Dr. Per Leo** (Autor, u. a. "Mit Rechten reden", "Flut und Boden. Roman einer Familie")

Response: **Simone Rafael** (Amadeu Antonio Stiftung)

Moderation: **Gerrit Weitzel** (Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld)

Abstract: Rechte und rechtspopulistische Parteien haben sich in den vergangenen Jahren in verschiedenen europäischen Ländern etabliert. In Deutschland ist mit der Alternative für Deutschland (AfD) eine Partei zum zweiten Mal in Folge in den Bundestag eingezogen, die häufig mit Hate Speech in Verbindung gebracht wird. In der Auseinandersetzung mit der Partei und weiteren rechten Akteur:innen stellen sich Fragen nach einer angemessenen Kommunikation: Wie sinnvoll ist die Auseinandersetzung und ist sie überhaupt möglich? Bestehen Gefahren, vielleicht sogar Erfüllungsgehilfe zu werden? Normalisieren sich rechte, menschenfeindliche Positionen bei entsprechender Aufmerksamkeit? Der Workshop geht der höchst umstrittenen Frage nach und diskutiert verschiedene Optionen des Dialoges mit all den Vor- und Nachteilen.

Per Leo wurde mit einer Arbeit über die Geschichte des Antisemitismus in Deutschland promoviert. Sein Debütroman „Flut und Boden“ stand auf der Shortlist des Leipziger Buchpreises. Der von ihm mitverfasste Leitfaden „Mit Rechten reden“ löste eine intensive Debatte aus. Seine Bücher wurden mehrfach ausgezeichnet.

Simone Rafael ist studierte Publizistin und Kunsthistorikerin. Nach einem Volontariat an der Hamburger Henri-Nannen-Journalistenschule baute sie 2002 für den Stern und die Amadeu Antonio Stiftung das Internetportal www.mut-gegen-rechte-gewalt.de mit guter Praxis für Initiativen auf. Von 2009 bis 2017 war sie Chefredakteurin von Netz-gegen-Nazis.de. Nun ist Simone Rafael Chefredakteurin von Belltower.News—Netz für digitale Zivilgesellschaft. Daneben entwickelt sie Ideen gegen Rechtsextremismus im Internet in Form von Kampagnen, Argumentationstrainings und Projektarbeit. Seit 2019 leitet Simone Rafael außerdem den Digitalbereich der Amadeu Antonio Stiftung.

Gerrit Weitzel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld. Zurzeit arbeitet er dort im vom BMBF geförderten Verbundprojekt (Universität Bielefeld/FH Münster) „Radikalisierende Räume“. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich gesellschaftlicher Konflikte, rekonstruktiver Forschungsmethoden und der Jugendforschung.

Workshop IV: Hate Speech jenseits von sozialen Medien: Die Rolle der Nachrichtenredaktionen

Input: **PD Dr. Liriam Sponholz** (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung)

Response: **Prof. Dipl.-Journ. Christina Elmer** (Institut für Journalistik, TU Dortmund)

Moderation: **Anne Niedoba** und **Sabrina Schnabel** (Institut für Kommunikationswissenschaft, WWU Münster)

Abstract: Nicht nur für soziale, auch für redaktionelle Medien stellt sich die Frage, inwiefern sie auf ihren Kanälen Hate Speech ermöglichen. Während Boulevardzeitungen vorgeworfen wird, eine Plattform für Hate Speaker:innen anzubieten, können auch Qualitätsmedien als unfreiwillige Helfer:innen fungieren, wenn sie Hetze gegen Minderheiten als eine Meinung unter anderen behandeln. In diesem Workshop soll die Verantwortung der Redaktionen im Umgang mit Hate Speech diskutiert und so schon in der journalistischen Ausbildung für die Problematik sensibilisiert werden.

Liriam Sponholz ist Medien- und Kommunikationswissenschaftlerin. Sie arbeitet derzeit als Verbundkoordinatorin des BMBF-Forschungsprojektes „RaMi – Vom Rand in die Mitte“ am Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM-Institut). 2018 habilitierte sie zum Thema „Hate Speech in den Massenmedien“ an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. 2007 schloss sie ihre Promotion am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig über journalistische Objektivität ab. In ihrem Heimatland Brasilien hatte sie zuvor Geschichte (Master) und Journalistik (Bachelor) an der Universidade Federal do Paraná studiert und mehrere Jahre als Journalistin und Pressesprecherin gearbeitet.

Christina Elmer ist Professorin für Digitalen Journalismus und Datenjournalismus an der TU Dortmund. Zuvor arbeitete sie in unterschiedlichen Positionen in der Redaktion des SPIEGEL, zuletzt als stellvertretende Entwicklungschefin. Von 2017 bis 2019 gehörte sie zur Chefredaktion von SPIEGEL ONLINE. Weitere Stationen als Datenjournalistin im Team Investigative Recherche des Magazins Stern und bei der Deutschen Presse-Agentur sowie als Volontärin beim Westdeutschen Rundfunk folgten. Ihr Studium der Journalistik und Biologie absolvierte Christina Elmer an der TU Dortmund. Christina Elmer ist zweite Vorsitzende des Vereins Netzwerk Recherche.

Anne Niedoba studiert im Zweifach-Bachelor Politik- und Kommunikationswissenschaft an der WWU Münster. Mit dem Thema Hate Speech setzt sie sich seit diesem Semester vor allem im Rahmen des Seminars „Un-/Sicherheiten und Risiken in der journalistischen Berufsausübung“ von Nina Springer näher auseinander.

Sabrina Schnabel studiert im Bachelor Kommunikationswissenschaft an der WWU Münster. Nach einer schulischen Ausbildung zur Fremdsprachenkorrespondentin und einem dualen Studium zur Textilbetriebswirtin hat sie knapp zwei Jahre in einer Mediaagentur erste Erfahrungen in der Medienbranche gesammelt. Im Studium möchte sie noch tiefer in die Kommunikationswissenschaft einsteigen und Erfahrungen sammeln.